

**Dr. Beate Fietze (Dipl. Soz.; Dipl. Psych.)**

Professur für Sozialpsychologie und Familien- und Jugendsoziologie am
Fachbereich für Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität
Frankfurt am Main fietze@soz.uni-frankfurt.de

Projektleitung am Humboldt Center for Social and Political Research
Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin
beate.fietze@sowi.hu-berlin.de

Impulsreferat, Mittwoch, 6. Juni 2012

Die Sorge um sich: Coaching zwischen Selbstsorge und Gemeinwohl

Coaching erhebt seit geraumer Zeit einen professionellen Anspruch. Die Sonderstellung der Professionen basiert nicht zuletzt auf der staatlichen Sanktionierung ihres exklusiven Marktzuganges und wird mit der ihnen zugeschriebenen Bedeutsamkeit für das Gemeinwohl legitimiert. Professionen beanspruchen somit nicht nur, ihrer jeweiligen Klientel dienlich zu sein, sondern tun dies auch stets in einem übergreifenden gesellschaftlichen Auftrag. Im Falle der Beratungsform Coaching ist es jedoch bis heute unklar, was ein solcher gesellschaftlicher Auftrag sein könnte. Im Gegenteil: die Konzentration von Coaching auf die individuelle Zufriedenheit und die je eigene berufliche Entwicklung der Klienten (Buer/Schmidt-Lellek 2008; Greif 2008) scheint einer Orientierung am Gemeinwohl geradezu entgegensetzen. Der Vortrag diskutiert die Frage, inwiefern in einer neuen Kultur der Selbstsorge die Verbindung von individuellen und gesellschaftlichen Interessen zu suchen ist (Keupp 2000). Ein solchermaßen intensivierter Selbstbezug wird dabei jedoch von verschiedenen gesellschaftstheoretischen Ansätzen sehr unterschiedlich interpretiert. Auf der einen Seite scheint im Zeitalter des neoliberalen Kapitalismus das Regime des „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling 2007) vor allem auf den Zwang zur Selbstoptimierung hinzuweisen und eine „Selbstentfaltungsindustrie“ (Boltanski/Chiapello 2003) zu begünstigen, in der die neue Berufsgruppe der Coachs eine wichtige Rolle spielt (ebd., 208). Im Gegenzug zu einer solchen Perspektive wird die Frage gestellt, ob sich gegenwärtig gerade vor dem Hintergrund der fortschreitenden Individualisierungsanforderungen (Beck 2006) ein gesellschaftliches Interesse an einer „Sorge um sich“ (Foucault 1989) konstatieren lässt, die nicht in der Unterwerfung unter die gesellschaftlichen Disziplinar- und Normalisierungsmächte aufgeht, sondern durch die Förderung der Kreativität und Autonomie der Individuen auf die Vision einer „Lebenskunst“ ausgerichtet ist (Volbers 2009). Durch die Fokussierung auf die Selbstreflexion und die Selbstertüchtigung der Klienten beteiligte sich Coaching dann an der Entwicklung neuer Formen der „Anthropotechnik“ (Sloterdijk 2009). Unter Einbeziehung empirischer Forschungsergebnisse zur Wertorientierung im Coaching wird die scheinbar paradoxe Positionierung der Beratungsform Coaching im Spannungsfeld zwischen individueller Selbstsorge und Gemeinwohl reflektiert. Damit sollten zugleich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ihres Professionalisierungsanspruchs ausgelotet werden.

Kurzvita

Dr. phil. Beate Fietze (Dipl. Sozi.; Dipl. Psych.) forscht als Projektleiterin am Humboldt Center for Social and Political Research des Instituts für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin zur Professionalisierung neuer Beratungsformen. Sie ist Koordinatorin des Arbeitskreises Profession und Beratung der Sektion Professionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Mitherausgeberin der Zeitschrift Organisationsberatung, Supervision, Coaching und arbeitet als freie Beraterin. Seit April 2011 unterrichtet sie als Vertretungsprofessorin des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. E-Mail: beate.fietze@sowi.hu-berlin.de

Wichtige Literatur

- Beck, Ulrich (2006): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Boltanski, Luc; Chiapello, Ève (2003): Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz: UVK-Verl.-Ges. (Édition discours, 30).
- Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Buer, Ferdinand; Schmidt-Lellek, Christoph J. (2008): Life-Coaching. Über Sinn, Glück und Verantwortung in der Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fietze, Beate (2010): Prekäre Balancen: Die Funktion von Coaching in neuen Organisationsstrukturen. In: Astrid Schreyögg und Christoph Schmidt-Lellek (Hg.) (2010): Die Organisation in Supervision und Coaching. Sonderheft 3/2009 von OSC. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 13-24.
- Fietze, Beate (2011): Chancen und Risiken der Coachingforschung – eine professionssoziologische Perspektive. In: Robert Wegener; Agnès Fritze, Michael Loebbert (Hg.): Coaching entwickeln. Forschung und Praxis im Dialog. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 24-34
- Fietze, Beate (2011): Profilbildung und Statuskonkurrenz. Zur Professionalisierung neuer Beratungsformen. In: Eva-Maria Graf, Sabine Rettinger, Ina Pick, Yasmin Aksu (Hrsg.): Beratung, Coaching, Supervision. Multidisziplinäre Perspektiven vernetzt. VS Verlag. (Im Erscheinen)
- Foucault, Michel (1989): Sexualität und Wahrheit. Die Sorge um sich. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Greif, Siegfried (2008): Coaching und ergebnisorientierte Selbstreflexion. Theorie Forschung und Praxis des Einzel- und Gruppencoachings. Göttingen [u.a.]: Hogrefe.
- Keupp, Heiner (2000): Eigensinn und Selbstsorge: Subjektsein in der Zivilgesellschaft. Vortrag auf dem Kongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie vom 25.2. - 1.3. 2000, Berlin; http://www.ipp-muenchen.de/texte/eigensinn_und_selbstsorge.pdf.
- Sloterdijk, Peter (2009): Du musst Dein Leben ändern. Über Anthropotechnik. Frankfurt /M.: Suhrkamp.
- Volbers, Jörg (2009): Selbsterkenntnis und Lebensform. Kritische Subjektivität nach Wittgenstein und Foucault. Bielefeld: Transcript-Verlag.